

Kirchenbote lokal



Bild: H. Jutz

Eine Beilage der Zeitung «reformiert.» ZHI 307 Dürnten Nr. 8

31. Juli 2020

Editorial

Vertrauensvoll in die Zukunft

Ein Leben voll Vertrauen ist ein wunderbares Geschenk. Ein Leben ohne Vertrauen, ständigem Hinterfragen und Angst ist dagegen sehr anstrengend. Vertrauen – die subjektive Überzeugung von der Richtigkeit, Wahrheit von Handlungen.



Was braucht es zum Vertrauen? Auf alle Fälle jemanden mehr als dich selbst. Denn Vertrauen wird geschenkt und empfangen. Und darüber hinaus: Bedeutet etwa «subjektive Überzeugung», dass du allein die Last von Entscheidungen tragen musst? – Keineswegs: Familie, Freunde und ein gutes Umfeld vermögen manches zu tragen.

Wem schenke ich mein Vertrauen? Covid-19 hat mir gezeigt, wie vertrauensvoll die Schweizer den Entscheid des Bundesrats vom Lockdown akzeptiert haben. Viele waren froh, dass die Verantwortung vom Bund übernommen wurde. Anderes beobachte ich bezüglich der Lockerungen: Freude, Unsicherheit und Angst sind zu spüren; wohl mindestens so lange, bis es einen Impfstoff gibt. Eigenverantwortung wurde uns übertragen! Wo liegt nun in dieser Situation mein Vertrauen?

Ich halte mich an die Empfehlungen des Bundes, weiss mich aber zuletzt und entscheidend von Gott getragen. Selbst wenn ich erkrankte oder jemand mein Vertrauen missbraucht, steht Gott mir bei. Ihn im Gebet zu suchen, lässt mich die Freude auf die Zukunft bewahren. Dieses Vertrauen schenkt mir Freiheit.

Margit Mühlethaler, Kirchenpflegerin



Foto: Gleren Meneghin von Unsplash

Von Nachbarn und anderen guten Menschen

Unsere Nachbarn wählen wir in der Regel nicht aus, sondern sie sind uns vorgegeben, wenn wir eine Wohnung mieten oder ein Haus bauen. Ob und wie sich Nachbarschaft entwickelt, liegt ein Stück in unserer Hand, an unserem Verhalten.

Lisset Schmitt-Martínez – Nachbarn gehören zu unserem Alltag wie das tägliche Brot. Erst da, wo sie fehlen, spüren wir den Mangel. Zu den einen pflegen wir intensive Beziehungen, zu den anderen gehen wir auf Distanz. Trotzdem, Nachbarn gehören dazu. In Kuba sagen wir, auch etwas scherzhaft: «Die Nachbarn sind Teil der Familie.» Und in der Tat ersetzen sie manchmal Familienangehörige, die zu weit weg wohnen, um im Alltag das zu leisten, was zum Alltag essentiell dazugehört: Teilen von dem, was man hat oder eben nicht hat. Das kann ein Kuchen sein, den man von den Nachbarn bekommt oder auch mal ein paar Eier oder einfach das, was einem fehlt und leider auf die Schnelle nirgends zu kaufen ist.

Hier in der Schweiz leben wir mit drei weiteren Familien in einer Reihensiedlung. Unsere Kinder sind häufig bei den Nachbarn zu Gast oder eines der Nachbarkinder spielt bei uns im Garten. Steht ein kurzfristig anberaumter Termin an, ist häufig jemand zur Stelle, der die Kinder in Empfang nimmt oder kurzfristig einen kürzeren oder

längeren Moment hütet. Solche Nachbarschaft ist ein kostbares Geschenk, das es sorgsam zu pflegen gilt. Schön, wenn Nachbarschaft klappt. Lebensweisheit und Achtung vor dem andern sind gute Voraussetzungen dazu.

Nachbarschaft in Zeiten von Corona

Gerade in den letzten Monaten sind die Nachbarschaftsbeziehungen vielerorts intensiver geworden. Ich höre von älteren Menschen, wie sich Leute aus dem Wohnblock bei ihnen gemeldet hätten, die sie vorgängig nicht kannten und ihnen den Einkauf erledigten und dort zu Hilfe kamen, wo es nötig war. Es war eine gelebte Solidarität zu spüren, die man vor wenigen Monaten wohl gar nicht für möglich gehalten hätte. Doch es gab auch andere Reaktionen. Wenn der eine Nachbar nicht mehr aus dem Haus geht und Tag und Nacht viel Zeit mit (zu) lauter Musik verbringt. Beziehungen werden auf die Probe gestellt ob so viel erzwungener Nähe – was sich auch einmal in einem verbalen Gewitter entladen konnte.

Biblische Nachbarschaft

Allen meinen Feinden bin ich zum Spott geworden und mehr noch meinen Nachbarn, ein Schrecken denen, die mir vertraut sind; die mich auf der Strasse sehen, fliehen vor mir. (Psalm 31,12)

In der Bibel finden sich Beispiele, bei denen kein so rosiges Bild gezeichnet wird von der Nachbarschaft. Der Psalmbeter erfährt eine andere, unangenehme Seite derselben. Wir kennen den Grund seines Leidens nicht, jedenfalls fühlt er sich dem Spott seiner Feinde und Nachbarn ausgesetzt. Leute, mit denen er nahe zusammenlebt, verleumden ihn, lachen und spotten über ihn und wechseln die Strassenseite, wenn er ihnen entgegenkommt. Als Seelsorgerin sind mir solche Szenarien vertraut. Eine Familie erlebt die Nachbarn immer stärker als Feind, als Bedrohung. Das eigene Haus wird zur Burg, zur Festung, in der man sich verschanzt. Oft ist eine Kleinigkeit Stein des Anstosses; Äste die etwas zu weit in die «falsche» Richtung gewachsen sind, ein Speicherofen, der – je nach Sichtweise – zu viel Gestank und Russ produziert. Kennen sie auch solche oder ähnliche Beispiele? Man beginnt mit gegenseitiger Beschimpfung, reagiert genervt auf jeden Regelverstoss. Oft bildet sich eine verhängnisvolle Spirale: Isolation, die gegenseitigen Feindbilder wachsen ins Unermessliche. Das Nebeneinander wird zur täglichen Hölle. Im schlimmsten Fall redet man nur noch vor Gerichten und mit Anwälten gegeneinander.

In Psalm 31 wird ein anderer Weg gewählt. Der Beter sucht seinen Zufluchtsort bei Gott; vor ihm spricht er aus, was ihn bedrängt:

Vergessen bin ich, wie ein Toter aus dem Sinn, bin geworden wie ein zerbrochenes Gefäss. [...] Ich aber vertraue auf dich, HERR, ich spreche: Du bist mein Gott. In deiner Hand steht mein Geschick, rette mich aus der Hand meiner Feinde und vor meinen Verfolgern. (Psalm 31, 13.15f)

Auf einem langen Weg findet der Bedrängte zurück in die Freiheit. Ob er dabei das seelsorgerliche Gespräch mit dem Priester im Jerusalemer Tempel gesucht hat, bleibt offen. Aber er dankt für die erfahrene Befreiung. Manchmal führt ein Nachbarschaftskonflikt zur Trennung, zum Auszug der einen Partei, oft verbunden mit tiefen Verletzungen. Dennoch, solange wir hier auf Erden leben, hat Gott uns die Gabe und Aufgabe der Nachbarschaft anvertraut, die täglich auf uns wartet.

Medizinische Grundversorgung in Äthiopien

Aktueller Bericht aus dem Walga Gesundheitszentrum von Tabea Roth, «Mission am Nil».

Edzard Albers – «Nicht nur Corona, aber auch ...». Arztpraxen wie bei uns gibt es nicht in den ländlichen Gebieten Äthiopiens. In der Mitte zwischen der 10-Millionen-Metropole Addis Abeba, 180 km entfernt, und der Stadt Jimma fliesst der Walga-Strom. Während der Regenzeit staut sich das Wasser im breiten Flussbett und ergiesst sich in einem eindrucklichen Wasserfall. Der Landstrich ist fruchtbar und ernährt rund 26'000 Menschen.

Im «Walga Health Centre» erhalten Menschen medizinische Hilfe. Wer kann, kommt zu Fuss. Auch heute noch werden Eselskarren für den Krankentransport eingesetzt. Vermehrt verkehren inzwischen Tuk Tuk Dreiräder. Täglich werden bis zu 100 Patient*innen behandelt. Malaria, Tuberkulose, Augenleiden, Wurmbefall, Lepra und Aids gehören zu den häufigsten Krankheiten, die getestet und behandelt werden. In der Abteilung für Geburtshilfe kommen im Durchschnitt jede Nacht zwei Kinder zur Welt. Operationen können nicht durchgeführt werden. Dazu braucht es eine lange Reise in das nächste Spital.

Die «Mission am Nil» organisiert zusammen mit lokalen Partnern

und 70 Mitarbeitenden aus der Region das Gesundheitszentrum. Mobile Teams bieten Gesundheitsprogramme in den umliegenden Dörfern an. Ein Sozialarbeiter steht mit Rat und Tat zur Seite, wenn eine Familie nicht für die Kosten aufkommen kann. Hier hat es auch Platz und Zeit für persönliche Anliegen und für ein gemeinsames Gebet.

Die Corona-Pandemie hat vor dem Land am Horn von Afrika nicht halt gemacht. Tabea Roth zeigte am 25. Juni im Kirchgemeindehaus Tann mit aktuellen Fotos, wie die Regeln für das Social Distancing im Gesundheitszentrum umgesetzt werden. Im Wartebereich stehen die Sitzplätze in grossem Abstand zueinander. Gleich am Eingang werden die Patient*innen in einem Triage-System nach Dringlichkeit einem behandelnden Arzt zugewiesen. Aus Vorsicht oder Angst suchen derzeit deutlich weniger Menschen als sonst das Gesundheitszentrum auf.

Tabea Roth ist im «Walga Health Centre» für die Qualitätssicherung zuständig. Infolge der Pandemie verlängert sich ihr lange geplanter Aufenthalt in der Schweiz bis in den Herbst oder sogar zum Jahreswechsel. Die Einblicke des Vortragsabends wurden von allen Teilnehmenden als eindrücklich erlebt.



Bild: Mission am Nil

Tabea Roth mit Kindern im Walga Gesundheitszentrum in Äthiopien.

«Letzte Hilfe Kurs» 2020 in Rüti

Am Samstag, 26. September, findet wiederum ein «Letzte Hilfe Kurs» statt – ein niederschwelliger, eintägiger Kurs zur Sterbegleitung für alle. Ein gemeinsames Angebot der reformierten Kirchgemeinden Rüti, Dürnten, Bubikon, Wald und Grüningen.



Karin Disch – In unserer Gesellschaft wird es als Selbstverständlichkeit angesehen, im Notfall «Erste Hilfe» zu leisten. Die meisten von uns haben einmal einen Erste Hilfe Kurs besucht. Bei der Ersten Hilfe soll alles Mögliche getan werden, um das Leben des Betroffenen zu retten. Am Lebensende eines schwerkranken oder hochaltrigen Menschen geht es aber oft nicht mehr darum, sein Leben zu retten oder noch möglichst lange zu erhalten, sondern darum, dass jeder Mensch bis am Schluss wichtig ist und dass wir dazu beitragen können, dass er bis zuletzt würdig leben und möglichst friedlich sterben kann. Aber wie machen wir das? Einem Menschen auch beim Sterben nahe-zubleiben und ihm beizustehen ist eine Herausforderung. Was passiert überhaupt, wenn ein Mensch stirbt? Wie kann ich helfen? Und was bedeutet eigentlich Palliative Care? Sterbegleitung ist keine Angelegenheit nur für Experten, sondern für uns alle. Im Zusammenhang mit dem Thema Sterben und Tod werden wir auch mit eigenen existentiellen Fra-

gen konfrontiert: Wie möchte ich einmal sterben? Was wäre mir wichtig? Wer soll einmal für mich entscheiden, wenn ich nicht mehr kann? Als Unterstützung in all diesen Fragen bietet die Reformierte Landeskirche Zürich den kompakten, eintägigen Kurs zur «Letzten Hilfe» an. Wir vermitteln Basiskennnisse, die im Umgang mit Sterben und Tod sowie bei der Begleitung von Sterbenden hilfreich sind. Der Kurs wird geleitet von Eva Niedermann, Abteilung «Alter und Generationen» der Zürcher Landeskirche und Pflegefachfrau MAS Palliative Care und von Karin Disch, Pfarrerin in Dürnten und Seelsorgerin im RehaZentrum Wald. Er findet statt am Samstag, 26. September, von 10.00 bis 16.00 Uhr im ökumenischen Zentrum Wolfhausen. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt – melden Sie sich bei Interesse möglichst rasch an: karin.disch@zhref.ch, 055 240 26 91. Anmeldeschluss ist der 14. September – die Anmeldungen werden nach Eingangsreihenfolge berücksichtigt.

Familiengottesdienst zum Schulanfang

Die mutige Rut wagt einen Neuanfang auf fremdem Boden. Am 23. August 2020 gestalten die Kinder im Cevi Dürnten einen Gottesdienst zum Beginn des neuen Schuljahres. Die Geschichte der Rut wird sie dabei begleiten.

Edzard Albers – Nach den Sommerferien beginnt etwas Neues. Fast ist es wie bei einem Reset. Mit der Erholung sind alle frisch gestärkt für neue gemeinsame Erfahrungen. Eine Lerngemeinschaft macht sich neu auf den Weg. Kinder und Jugendliche finden sich in neuen Gruppen zusammen. Neue Freundschaften werden geschlossen. Lehrpersonen und Lernpersonen wagen neue gemeinsame

Schritte. Eine neue Chance für alle – und genauso eine Herausforderung.

Im neuen Miteinander entstehen auch Reibungsflächen. Es gilt, die Stärken zu stärken und die Schwächen zu schwächen. Das Buch Rut erzählt von einer Frau, die beharrlich und voll Vertrauen auf Gottes Geleit in eine neue Zukunft geht. Ihr Weg kann ein ermutigendes Beispiel für alle Menschen im Neustart sein.

Die Kinder und Jugendlichen im Cevi Dürnten werden in die Geschichte der Rut einführen und sie in die heutige Zeit holen. Herzlich willkommen im Familiengottesdienst zum Schulanfang am Sonntag, 23. August, 10.00 Uhr. Anschliessend grosses Hallo und Wiedersehen beim Apéro im Kirchgarten.

Am Wasser unterwegs

Werkstattgottesdienst mit Impressionen aus dem KonfLager. In der letzten Ferienwoche sind die Konfirmand*innen aus Dürnten unterwegs am Wasser. Am Sonntag, 16. August, 10.00 Uhr, teilen sie die Eindrücke und Gedanken im Gottesdienst.

Edzard Albers – KonfLager unterwegs, das bedeutet: Velofahren bis hinter den Walensee, heissgelaufene Füsse auf dem Weg zum Kunkelspass in Bergbächen kühlen, River Rafting auf dem Vorderrhein mit einem Taufgottesdienst am ruhigen Wasser. Im übertragenen Sinn erzählen uns die Wasser Geschichten vom Leben. Das Leitmotiv des Wassers wird an vielen Stellen der Bibel als Ur-Erinnerung der Menschheit sichtbar. Die Bilder vom Wasser haben auch heute noch grosse Kraft. Quellen und Überfluss strömen aus dem Wort von Gott. Lasst euch davon erfrischen und feiert mit uns im Gottesdienst am letzten Sonntag der Sommerferien.

Kirche Dürnten Baueingabe Gartenhaus

Im Kirchgarten stehen Bauprofile. In Planung steht ein Gartenhaus, derzeit laufen die ersten Vorabklärungen.

Elisabeth Bolleter – Leider verfügt die schöne Dürntner Kirche über wenig bis fast keinen Stauraum für Gartengeräte, Festbänke und Ähnliches. Das Pfarrhaus ist zwar nah, doch auch dort ist der Stauraum knapp. So haben wir uns entschlossen, den Bau eines Gartenhäuschens in Angriff zu nehmen. Sinnvollerweise müsste dies im Kirchgarten in der Nähe eines Eingangs zu stehen kommen.

Ob, wie gross, wo genau etc. aber im Kirchgarten gebaut werden darf? Diese Fragen können wir nur anhand einer konkreten Baueingabe klären. Die Liegenschaftskommission hat daher ein Projekt ausgearbeitet. Da die Kirche auch über keine sanitären Anlagen verfügt, haben wir bei diesem Projekt ein Invaliden WC berücksichtigt. Das Baubewilligungsgesuch wird im Juli bei der Gemeinde eingereicht, die Profile ausgesteckt. Es geht bei diesem Schritt hauptsächlich darum, herauszufinden was möglich ist. Sobald die Frage der Bewilligung geklärt ist, werden wir das Projekt überarbeiten, die Kosten genau klären, allenfalls nötige weitere Genehmigungen einholen und unseren Gemeindegliedern, also Ihnen, das Projekt vorstellen.

Taufen

Luana Kuratli, Tochter von Stefan und Angela Kuratli.

Eintritt

Nadine Rosser, Dürnten.

Trauungen

Jonas und Sara Kilchsperger-Petermann, Tann.

Bestattungen

Marga Frommherz-Schwartzing, Tann, im Alter von 81 Jahren.

Heinz Herzog, Dürnten, im Alter von 72 Jahren.

Otto Weissen, Tann, im Alter von 76 Jahren.

Johann Rieder, Dürnten, im Alter von 93 Jahren.

Erika Müller-Schön, Tann, im Alter von 85 Jahren.

Rosa Rüegg-Bosshard, Tann, im Alter von 86 Jahren.

Paula Stucki-Weber, Tann, im Alter von 90 Jahren.



*Jesus sagte zu ihnen:
Fürchtet euch nicht!*

Ps 23,1-3

Kalender

■ Gottesdienste

Sonntag, 2. August
Gottesdienst mit Pfrn. Lisset Schmitt. Orgel: Heidi Brunner.

Sonntag, 9. August
Gottesdienst mit Pfr. Edzard Albers. Orgel: Christoph Küderli.

Sonntag, 16. August
Gottesdienst mit Konfirmanden mit Pfr. Edzard Albers, Pfrn. Lisset Schmitt und Simeon Widmer, Jugendarbeiter. Orgel: Heidi Brunner. (siehe Artikel im Innenteil).

Sonntag, 23. August
Familiengottesdienst zum Schulanfang mit Taufe mit Pfr. Edzard Albers. Mitwirkende: Kinder und Jugendliche aus dem Cevi Dürnten. Orgel: Heidi Brunner.
Apéro im Anschluss an den Gottesdienst. (siehe Artikel im Innenteil).

Sonntag, 30. August
Gottesdienst mit Pfr. Edzard Albers. Orgel: Heidi Brunner.

■ Kinder und Familie

Sonntag, 23. August
Familiengottesdienst zum Schulanfang mit Taufe, siehe Gottesdienste.

■ Jugend

jeden Montag*, 19.00 Uhr
Roundabout im **Schulhaus Nauen**, Tann.

Samstag, 22. August
Cevi-Jungscharen gemäss Plan. www.ceviduernten.ch

Freitag, 28. August, 18.00 Uhr
Place To Be - Treffsicher im **Kirchgemeindehaus Nauen, Tann** mit Simeon Widmer, Jugendarbeiter und Marianne Domenig, Katechetin.

Samstag, 29. August
Cevi-Jungscharen gemäss Plan. www.ceviduernten.ch

■ Senioren

Mittwoch, 19. August, 10.00 Uhr
Gottesdienst im Nauengut, Pfr. Edzard Albers.

■ Veranstaltungen

jeden Mittwoch*, 20.00 Uhr
Kirchenchorprobe im **Kirchgemeindehaus**

■ Pfarramt

Unsere nächsten Taufsonntage
Bitte vereinbaren Sie einen Termin in Absprache mit unserem Pfarrteam.

Absenzen

11. bis 14. August: Pfr. Edzard Albers, Pfrn. Lisset Schmitt und Simeon Widmer, Konflager.

24. bis 28. August: Pfrn. Karin Disch, Weiterbildung.

Öffnungszeiten Sekretariat

Das Sekretariat bleibt während den Sommerferien vom 13. Juli bis 15. August geschlossen.

Unser Gemeindefeam

Pfarramt Dürnten

Edzard Albers 055 240 14 63
Oberdürntnerstr. 6, 8635 Dürnten
edzard.albers@refduernten.ch
montags Ruhetag

Lisset Schmitt 076 710 82 24
Zwinglistr. 22, 8645 Jona
lisset.schmitt@refduernten.ch
dienstags und donnerstags
Karin Disch 055 240 26 91
Guldstudweg 7, 8632 Tann
karin.disch@refduernten.ch

Sekretariat

Öffnungszeiten Di und Do:
8.30-11.30 und 14.00-16.30 Uhr
Claudia Gosswiler 055 240 71 23
Begegnungszentrum «Alte Metzg»
Bubikonerstrasse 2, 8635 Dürnten
sekretariat@refduernten.ch

Jugendarbeit

Simeon Widmer 055 241 39 41
Begegnungszentrum «Alte Metzg»
Bubikonerstrasse 2, 8635 Dürnten
jugendarbeit@refduernten.ch

Sigrist (Reservationen)

Rainer Brugger 055 240 71 24
rainer.brugger@refduernten.ch

Organisten

Heidi Brunner 055 240 34 45
Christoph Küderli 044 833 47 74

Katechetin

Marianne Domenig 055 240 38 03

Kirchenpflege

Elisabeth Bolleter 055 265 13 11
(Präsidentin)

Besuchsdienst

Rosmarie Egli 055 240 37 49

Cevi Fröschli

Mirjam Grütter 077 426 86 00

Cevi Jungscharen

Urs Forrer 079 323 56 62
Silja Nielsen 076 577 63 61
Anna Schweiter 079 959 97 60

Fiire mit de Chline

Flurina Weidmann 043 534 78 48

Seniorenachmittag

Annette Fehlmann 055 240 77 00

Hände auflegen

Katharina Egli 076 524 17 90

Kirchenchor

Ruedi Heimlicher 055 240 78 44
(Präsident)
Othmar Mächler 055 240 92 87
(Dirigent)

Kontakt für neue Sänger*innen:
Ruedi Heimlicher 055 240 78 44

Roundabout

Kim Dietschweiler 076 396 62 21

Impressum

Herausgeber

Evang.-ref. Kirchgemeinde
Dürnten. Der «Kirchenbote lokal»
erscheint monatlich.

Redaktion

Claudia Gosswiler 055 240 71 23
sekretariat@refduernten.ch

Redaktionsschluss:

Montag, 3. August 2020.
Die nächste Ausgabe erscheint
am 28. August 2020.

* ausser in den Schulferien